



Zahlen und Fakten

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Die im Folgenden zusammengestellten Angaben zur Häufigkeit sexueller Gewalt, zu betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie zu Tätern und Täterinnen sind aus sehr unterschiedlichen Quellen zusammengetragen. Sie sind aufgrund unterschiedlicher Erhebungskontexte und -zeitpunkte sowie den jeweiligen Fragestellungen, Definitionen und Befragtengruppen, die den Studien zugrunde liegen, nur sehr eingeschränkt miteinander vergleichbar.¹ Sie verdeutlichen vielmehr den Mangel an aktuellen und vergleichbaren Zahlen zur Prävalenz und Erscheinungsform sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Deutschland. Eine nationale Prävalenzerhebung zu (sexueller) Gewalt gegen Minderjährige mit Forschung zum Dunkelfeld und Verbindungen zwischen verschiedenen Helfeldzahlen, wie sie die Weltgesundheitsorganisation (WHO)² fordert, ist in Deutschland noch nicht umgesetzt.

Definition und Erscheinungsformen von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können – sie sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind damit einverstanden wäre.

Die Handlungen, die als sexuelle Gewalt bezeichnet werden, weisen eine große Bandbreite auf: Sexuelle Übergriffe reichen von verbalen Belästigungen über voyeuristisches Betrachten des kindlichen Körpers bis zu (nur scheinbar unabsichtlichen) flüchtigen Berührungen von Brust oder Genitalbereich. Missbrauchshandlungen umfassen sexuelle Handlungen am Körper des Kindes (hands-on) wie zum Beispiel Zungenküsse oder Manipulationen der Genitalien sowie schwere Formen sexueller Gewalt wie orale, vaginale und anale Penetration. Missbrauchshandlungen, bei denen der Körper des Kindes nicht berührt wird (hands-off), sind beispielsweise exhibitionistische Handlungen und Masturbation vor dem Kind, aber auch das gezielte Zeigen pornografischer Abbildungen. Dazu gehört auch, ein Kind dazu aufzufordern, sexuelle Handlungen an sich – auch vor der Webcam – vorzunehmen.

¹ Eine Übersicht der Studien zur Prävalenz und deren wissenschaftliche Einordnung wurde im Auftrag des Unabhängigen Beauftragten im Jahr 2016 erstellt: Jud, A., Rassenhofer, M., Witt, A., Münzer, A., & Fegert, J. M. (2016). Häufigkeitsangaben zum sexuellen Missbrauch: Internationale Einordnung, Bewertung der Kenntnislage in Deutschland, Beschreibung des Entwicklungsbedarfs. Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. https://beauftragter-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Pressemitteilungen/Expertise_H%C3%A4ufigkeitsangaben.pdf

² In Kinder investieren: Aktionsplan der Europäischen Region zur Prävention von Kindesmisshandlung (2015–2020). https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/253767/64wd13g_InvestChildMaltreat_140439.pdf Meinck, F., Steinert, J. I., Sethi, D., Gilbert, R., Bellis, M. A., Mikton, C., Alink, L., & Baban, A. (2016). Measuring and monitoring national prevalence of child maltreatment: a practical handbook. Regional Office for Europe of the World Health Organization. <https://www.euro.who.int/en/publications/abstracts/measuring-and-monitoring-national-prevalence-of-child-maltreatment-a-practical-handbook-2016>



Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche findet nicht aus Versehen oder aufgrund von Gelegenheiten statt. Mit mehr oder weniger bewusst reflektierten Strategien manipulieren Täter und Täterinnen häufig sowohl das Opfer als auch sein schützendes Umfeld.

Im Netz sind Kinder und Jugendliche sogenannten Interaktionsrisiken verstärkt ausgesetzt. Dazu gehören Cybergrooming (Anbahnung sexueller Gewalt im Internet), missbräuchliches Sexting (ungewollte Verbreitung von Filmen oder Fotos mit selbstgefertigten sexuellen Darstellungen von sich) oder die ungewollte Konfrontation mit Pornografie.³

Studien zeigen, dass für Jugendliche sexuelle Übergriffe durch andere Jugendliche ein erhebliches Risiko darstellen. Hierzu zählen auch Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien.

Welche Spuren sexuelle Gewalt hinterlässt, hängt von vielen Faktoren ab. Die Folgen sind umso schwerer, je intensiver die Tat war, je häufiger sie geschehen ist, je länger der Tatzeitraum war, je vertrauter der Täter oder die Täterin dem Kind oder der*dem Jugendlichen ist, je länger es oder sie*er mit der Erfahrung alleine bleibt ohne Hilfe zu finden, je mehr an ihrer*seiner Glaubwürdigkeit gezweifelt wird und je weniger Trost und Zuwendung das Kind oder die*der Jugendliche erhält. Umgekehrt bedeutet das, dass frühe Hilfe und zugewandte, einfühlsame Reaktionen der Familie und des sozialen Umfelds erhebliche Auswirkungen darauf haben, wie gut ein betroffenes Kind oder ein*e betroffene*r Jugendliche*r diese Erfahrung verarbeiten kann.

Hell- und Dunkelfeld

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) verzeichnet für das Jahr 2020 in Deutschland 14.594 den Ermittlungsbehörden bekannt gewordene Straftaten des sexuellen Kindesmissbrauchs (§§ 176, 176a, 176b StGB). Die Anzeigen beziehen sich zu etwa 73,0 % auf betroffene Mädchen und zu 27,0 % auf betroffene Jungen. Hinzu kommen 1.528 Anzeigen von sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen und Jugendlichen sowie 21.868 Fälle sogenannter Kinder- und Jugendpornografie.⁴ Bei diesen Zahlen handelt es sich um das sogenannte Hellfeld.

Das Dunkelfeld, die Zahl der nicht polizeilich bekannten Fälle, ist weitaus größer. Dunkelfeldforschungen aus den vergangenen Jahren haben ergeben, dass etwa jede*r siebte bis achte Erwachsene in Deutschland sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten hat. Unter den Frauen ist jede fünfte bis sechste Frau betroffen. Zudem haben Frauen eher schweren sexuellen Missbrauch erfahren. Sexueller Missbrauch wird am häufigsten zu Hause durch eigene Angehörige erlebt, jedoch berichten Kinder und Jugendliche auch von sexueller Gewalt

³ NSPCC (2018): Children sending and receiving sexual messages. <https://www.nspcc.org.uk/globalassets/documents/online-safety/children-sending-receiving-sexual-messages.pdf>

⁴ Die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2020 weist für die Verbreitung von sog. kinderpornografischen Schriften für das Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 einen Zuwachs um 6.499 Fälle von 12.262 Fälle (2019) auf 18.761 Fälle (2020) aus, von jugendpornografischen Schriften um 1.116 von 1.991 Fälle (2019) auf 3.107 Fälle (2020). <https://beauftragter-missbrauch.de/service/zahlen-fakten> sowie unter https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html



in Institutionen, insbesondere in Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Sportvereinen.⁵

Es ist davon auszugehen, dass etwa ein bis zwei Schüler*innen in jeder Schulklasse⁶ von sexueller Gewalt in der Familie und andernorts betroffenen waren/sind. In diese Zahlen fließen die Fälle von sexueller Gewalt, die durch andere Kinder oder Jugendliche verübt wird, nur zu einem kleinen Teil ein. Befragungen von älteren Schüler*innen weisen darauf hin, dass Übergriffe durch andere Jugendliche eine häufige Form von Gewalt sind.⁷

Anstieg von Missbrauchsabbildungen, sog. Kinderpornografie

In Deutschland sind die angezeigten Fälle von Missbrauchsabbildungen, sog. Kinderpornografie, laut Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) 2020⁸ im Vergleich zum Vorjahr von 12.262 um 53 % auf 18.761 Fälle gestiegen. Laut PKS 2020 hat sich auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Missbrauchsabbildungen, insbesondere in Sozialen Medien, weiterverbreiteten, erwarben, besaßen oder herstellten, in Deutschland seit 2018 mehr als verfünffacht - von damals 1.373 Tatverdächtigen unter 18 Jahren auf 7.643 Tatverdächtige im vergangenen Jahr. Neben den PKS-Zahlen verweisen auch internationale Zahlen auf eine Zunahme der sexuellen Ausbeutung von Kindern online in 2020:

Nach Angaben des Jahresberichts 2020 der britischen Internet Watch Foundation (IWF) zeigen rund 33 % der Websites, bei denen Missbrauchsdarstellungen, sog. Kinderpornografie, gemeldet wurden, Vergewaltigungen oder sexualisierte Folter von Kindern und rund 67 % andere Missbrauchsdarstellungen. 55 % der abgebildeten Kinder sind unter 10 Jahre alt und 2 % sind jünger als 2 Jahre. 93 % der Kinder sind weiblich, 3% männlich und 3% beinhalten Kinder beider Geschlechts.⁹ Die Anzahl der aufgefundenen Sites mit Missbrauchsabbildungen beträgt 153.369 in 2020, das sind 16 % mehr als im Vorjahr. Ein deutlicher Anstieg ist bei selbsterstelltem Material via Smartphone oder via Webcam zu verzeichnen, das dann online

⁵ Aus zwei Repräsentativumfragen der Arbeitsgruppe von Professor Fegert der Universitätsklinik Ulm (Witt et al. 2017, 2019) sowie der vorangegangenen Studie von Häuser und Kolleg*innen (2011) gehen diese Zahlen unter Verwendung des CTQ (Childhood Trauma Questionnaire), einem international genutzten Fragebogen zu Kindheits-traumata, hervor. Quellenangaben: Häuser, W., Schmutzer, G., Brähler, E., & Glaesmer, H. (2011). Misshandlungen in Kindheit und Jugend. *Dtsch Arztebl*, 108(17), 287-94. | Witt, A., Brown, R. C., Plener, P. L., Brähler, E., & Fegert, J. M. (2017). Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population. *Child and adolescent psychiatry and mental health*, 11(1), 1-9. | Witt, A., Rassenhofer, M., Allroggen, M., Brähler, E., Plener, P. L., & Fegert, J. M. (2019). The Prevalence of Sexual Abuse in Institutions: Results from a Representative Population-Based Sample in Germany. *Sexual abuse: a journal of research and treatment*, 31(6), 643-661.

⁶ In Europa sind rund 18 Mio Kinder und Jugendliche von sexueller Gewalt betroffen. Auf Deutschland übertragen ist von rd. 1 Mio. betroffener Kinder und Jugendlicher auszugehen. Insgesamt sind 2/3 der Minderjährigen in Deutschland im Schulalter. Damit ist von rd. 600.000 betroffenen Schüler*innen auszugehen, die sich auf ca. 40.000 Klassen verteilen. Damit sind, rein statistisch, in jeder Schulklasse mindestens 1-2 betroffene Schüler*innen, s. auch: WHO Europa (2013): Europäischer Bericht zur Prävention von Kindesmisshandlung.

<https://www.euro.who.int/de/publications/abstracts/european-report-on-preventing-child-maltreatment-2013>

⁷ vgl. Maschke, S.; Stecher, L. (2018): Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher Heute, Weinheim.

<http://www.speak-studie.de>

⁸ BKA PKS 2020: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html

⁹ IWF (2020): <https://annualreport2020.iwf.org.uk/trends/international/overview>



über eine Plattform geteilt wird. 2020 wurden 77 % mehr Fälle als in 2019 gemeldet. In einigen Fällen werden die Kinder überredet oder erpresst, selbst erstellte Webcam-Videos aus ihren Kinderzimmern zu versenden.¹⁰

Von diesem sog. Cybergrooming sind vor allem Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren betroffen.¹¹ Die IWF vermutet, dass Kinder durch die Schulschließungen und Lockdowns in der Corona-Pandemie einer höheren Gefahr ausgesetzt sind. Denn zum einen verbringen sie mehr Zeit online, und zum anderen ist die Nachfrage an Missbrauchsdarstellungen und Material auf Livestreaming-Plattformen ansteigend.¹² Zudem konnten viele Technologie-Unternehmen weniger Mitarbeitende in der Online-Überwachung von sexuellem Missbrauch einstellen und somit weniger Missbrauchsfälle erfassen.¹³

Die Meldestelle CyberTipline in den USA hat im ersten Halbjahr 2020 12 Mio Hinweise auf sexuellen Missbrauch erhalten, doppelt so viele wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.¹⁴, NCMEC (National Center for Missing & Exploited Children) registrierte laut EU-Kommission im April 2020 einen Anstieg von mehr als 400 % bei verdächtigen Fällen. Waren es im April 2019 noch rund 1 Mio berichteter Fälle lag die Zahl im April 2020 bei über 4 Mio Fälle.

Auch Europol warnt vor einer starken Zunahme der sexuellen Ausbeutung von Kindern online während der Covid-19-Pandemie. Im ersten Lockdown in Europa ist der Konsum von Missbrauchsabbildungen um rund 30 % gestiegen.¹⁵ Gestiegen sind auch die Produktion, Weiterverbreitung und Downloads kinderpornografischen Materials und Cybergrooming während der Corona-Krise. Die verbesserte Verschlüsselung und verbraucherfreundliche Dienstleistungen vereinfachen die Benutzung für Täter oder Täterinnen und Tätergemeinschaften im Darknet entwickeln sich stetig weiter: Größere Foren im Darknet werden von Tätern professionell organisiert, überwacht und oft vor Entdeckung gelöscht, kleinere Tätergemeinschaften verstecken sich hinter verschlüsselter Kommunikation. Die Verbindung zwischen sexueller Ausbeutung online und im „echten“ Leben wird enger. Europol weist darauf hin, dass auch das Livestreaming von sexualisierter Gewalt an Kindern immer mehr nachgefragt wird. Im Lockdown steigt zudem die Nutzung von Online-Dienstleistern und Sozialen Medien (z. B. durch Homeschooling oder weniger Freizeitaktivitäten) und Kinder sind Gefahren im Internet vermehrt ausgesetzt. Andere Einflüsse sind laut Europol Einsamkeit und Unsicherheit (auf Seiten der Täter sowie betroffenen Kindern und Jugendlichen), Reisebeschränkungen und Ausgangssperren.

¹⁰ IWF (2020): <https://www.iwf.org.uk/news/%E2%80%98grave-threat%E2%80%99-children-predatory-internet-groomers-online-child-sexual-abuse-material-soars>

¹¹ IWF (2020): <https://annualreport2020.iwf.org.uk/trends/international/selfgenerated>

¹² IWF (2020): <https://www.independent.co.uk/news/uk/crime/paedophiles-siblings-online-sexual-abuse-b1821555.html>

¹³ IWF (2020): <https://www.theguardian.com/technology/2020/oct/30/calls-to-online-child-sexual-abuse-watchdog-up-45-in-september>

¹⁴ NCMEC (2020): <https://www.missingkids.org/content/ncmec/en/blog/2020/covid-19-and-missing-and-exploited-children.html>

¹⁵ Europol (2020): <https://www.europol.europa.eu/newsroom/news/exploiting-isolation-sexual-predators-increasingly-targeting-children-during-covid-pandemic>



Besondere Risiken für bedürftige Kinder und Jugendliche

Sexueller Missbrauch kann jedem Kind und jeder*m Jugendlichen angetan werden – unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund. Als besonderes Risiko gilt Behinderung: Kinder und Jugendliche mit kognitiven und/oder körperlichen Behinderungen sind erheblich stärker gefährdet, Missbrauch zu erleiden und damit alleine zu bleiben. Grundsätzlich machen Defizite Kinder besonders verletzlich, beispielsweise emotionale und/oder körperliche Bedürftigkeit, fehlende elterliche Fürsorge oder auch zu wenig Wissen über sexuelle Themen.

Mädchen machen etwa zwei Drittel der Opfer aus, Jungen ein Drittel. Kinder und Jugendliche ohne Behinderungen weisen eine Prävalenz von 9 % und Kinder und Jugendliche mit Behinderungen eine Prävalenz von 31 % auf, sexuellen und körperlichen Misshandlungen ausgesetzt zu werden.¹⁶ In einer Studie des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) gaben 20 bis 34 % der befragten Frauen mit Behinderungen sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend durch Erwachsene an; sie waren damit etwa zwei- bis dreimal häufiger betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (10 %).¹⁷

Kontext

Nach nur eingeschränkt vorliegenden Erkenntnissen ist anzunehmen, dass sexuelle Gewalt am häufigsten innerhalb der engsten Familie stattfindet (ca. 25 %) sowie im sozialen Nahraum (ca. 50 %), zum Beispiel im erweiterten Familien- und Bekanntenkreis, durch Nachbar*innen oder Personen aus Einrichtungen oder Vereinen, die die Kinder und Jugendlichen gut kennen.

In den regelmäßig ausgewerteten Daten des „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“¹⁸ der Bundesregierung zeigt sich, dass drei von vier berichteten (Verdachts-)Fällen sexuellen Kindesmissbrauchs im familiären und sozialen Umfeld passieren oder vermutet werden. Bei den Anrufenden handelt es sich jedoch nicht um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung, daher können die Ergebnisse nicht auf die Gesamtbevölkerung generalisiert werden. Beim Hilfetelefon rufen Betroffenen (ca. 40 %) und Personen aus dem Umfeld von Betroffenen an. Sie berichten in etwa 60 % der Beratungsgespräche von (Verdachts-)Fällen im Kontext der Familie. Doch auch mit Fragen und Anliegen zu sexuellem Missbrauch im sozialen Umfeld sowie institutionellem Kontext (jeweils ca. 15 %) wenden sich Menschen an das Hilfetelefon.

Sexuelle Gewalt durch Fremdtäter ist eher die Ausnahme, nicht jedoch im Internet. Es ist anzunehmen, dass in diesem Kontext die Zahl der Fremdtäter zunimmt (Stichwort: Cybergrooming) und hier auch Frauen als Fremdtäterinnen vorkommen. Durch intensive und oft sehr persönliche Chats kann bei Kindern und Jugendlichen leicht der Eindruck entstehen,

¹⁶ vgl. Sullivan, P.; Knutson, J. (2000): Maltreatment and disabilities: a population-based epidemiological study; vgl. Bienstein, P.; Verlinden, K. (2017): Prävention von sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung, Kassel

¹⁷ vgl. BMFSFJ (2011): Studie zu Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderung und Beeinträchtigung in Deutschland. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/bundesfamilienministerium-legt-studie-zu-gewalt-gegen-frauen-mit-behinderung-vor/82254>

¹⁸ <https://nina-info.de/hilfetelefon.html>



dass es keine Fremden sind, mit denen sie in Kontakt stehen. Das erschwert es ihnen, Gefahren wahrzunehmen.

Täter und Täterinnen

Sexueller Missbrauch findet in etwa 80 % bis 90 % der Fälle durch Männer und männliche Jugendliche statt, zu etwa 10 % bis 20 % durch Frauen und weibliche Jugendliche.¹⁹ Eine aktuelle Repräsentativumfrage in Deutschland zeigt, dass eine*r von zehn Betroffenen durch eine erwachsene Frau missbraucht wurde. Sowohl Täter als auch Täterinnen missbrauchen Kinder jeden Geschlechts, jedoch missbrauchen Frauen eher Jungen, während Männer eher Mädchen missbrauchen.²⁰ Missbrauchende Männer stammen aus allen sozialen Schichten, leben hetero- oder homosexuell und unterscheiden sich durch kein äußeres Merkmal von nicht missbrauchenden Männern.

Über missbrauchende Frauen wurde in Deutschland bislang wenig geforscht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sexueller Missbrauch durch Frauen seltener entdeckt wird, weil solche Taten Frauen kaum zugetraut werden oder eher bagatellisiert werden.

Aus Betroffenenberichten gibt es viele Hinweise darauf, dass Frauen als Einzeltäterinnen missbrauchen; aber auch zusammen mit einem männlichen Partner beziehungsweise unter dessen Einfluss agieren.²¹ Aus vielfältigen Studien und Betroffenenberichten ergibt sich, dass es kein klassisches Täterprofil und keine einheitliche Täterpersönlichkeit gibt. Gemeinsam ist den Tätern und den Täterinnen der Wunsch, Macht auszuüben und durch die Tat das Gefühl von Überlegenheit zu erleben. Bei einigen Tätern und wenigen Täterinnen kommt eine sexuelle Fixierung auf Kinder hinzu (Pädosexualität).

Weitere Informationen sowie Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebote:

www.beauftragter-missbrauch.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800 – 22 55 530 (anonym und kostenfrei) | www.anrufen-hilft.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de | www.kein-raum-fuer-missbrauch.de | www.wissen-hilft-schuetzen.de

www.kein-kind-alleine-lassen.de

Twitter: [@ubskm_de](https://twitter.com/ubskm_de)

Instagram: [@missbrauchsbeauftragter](https://www.instagram.com/missbrauchsbeauftragter)

¹⁹ Die Forschung geht davon aus, dass 10 – 25 % der Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen verübt werden (z. B. Wetzels 1997: 10 %, Raupp/Eggers 1993: 25 %).

²⁰ Diese Ergebnisse stammen aus einer Repräsentativumfrage der Arbeitsgruppe von Professor Fegert am Universitätsklinikum Ulm (Gerke et al., 2019). Quellenangabe: Gerke, J., Rassenhofer, M., Witt, A., Sachser, C., & Fegert, J. M. (2019). Female-perpetrated child sexual abuse: prevalence rates in Germany. *Journal of child sexual abuse*, 29(3), 263-277.

²¹ Weitere Informationen und Forschungsprojekte zum Thema Täterinnen siehe: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2019): Bilanzbericht der Aufarbeitungskommission, Kapitel 9.3 *Mütter im Tatkontext Familie*, Berlin, S. 109f. https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/2019/05/Bilanzbericht_2019_Band-I.pdf, vgl. Briken, Peer (2020). Forschungsprojekt sexueller Kindesmissbrauch durch Frauen, Hamburg. <https://www.aufarbeitungskommission.de/kommission/ueber-uns/forschungsprojekte-studien/forschungsprojekte/sexueller-kindesmissbrauch-durch-frauen/>